

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 10 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltosisstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltosisstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Baden!

Zu Meinem aufrichtigen Bedauern haben Gesundheitsrückichten Sie veranlaßt, Mir die Bitte um Enthebung vom Posten des Landmarschalls in Meinem Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtume Krafau zu unterbreiten.

Indem Ich diesem Ansuchen in Gnaden willfahre, gedenke Ich gern der hervorragenden Verdienste, die Sie sich durch viele Jahre an der Spitze der autonomen Verwaltung sowie bei der Leitung der Verhandlungen des Landtages erworben haben. Durch Tatkraft und Sachkenntnis in gleichem Maße ausgezeichnet, haben Sie die Tätigkeit der Landesverwaltung in allen ihren Zweigen auf das nachhaltigste gefördert, die Ihrer Obhut anvertrauten wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen erfolgreich ausgestaltet und sich hiedurch ein bleibendes ehrenvolles Andenken in allen Kreisen der Bevölkerung gesichert. Gleichzeitig waren Sie mit unermüdetem Eifer bestrebt, durch selbstlos vermittelndes Eingreifen die Beziehungen der beiden das Land bewohnenden Volksstämme in jene Bahnen zu lenken, welche allein die Gewähr für den dauernden Frieden im Lande zu bieten vermögen.

In neuerlicher Würdigung dieses hingebungsvollen, stets durch den vollen Einsatz aller Ihrer Kräfte gekennzeichneten Wirkens spreche Ich Ihnen Meine besondere Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus, mit dem Ich die besten Wünsche für die Kräftigung Ihrer Gesundheit und für Ihr ferneres Wohlergehen verbinde.

Wien, am 14. Juni 1912.

Franz Joseph m. p.

Heinold m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. den Landtagsabgeordneten Adam Grafen G o l u c h o w s k i zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtume Krafau allergnädigst zu ernennen und demselben die Würde eines Geheimen Rates mit Nachsicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht.

Heinold m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. Juni d. J. den Generaladvokaten am Obersten Gerichts- und Kassationshofe Eugen S c h u s t e r zum Hofrate und Oberstaatsanwalt in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. den Sektionsrat Dr. Lothar Ritter von P o l z e r zum Ministerialrate im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. den Oberbaurat im Handelsministerium Anton S t e n a r zum Hofrate ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Roessler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. Juni d. J. den Sektionsräten im Justizministerium Dr. Ernst D u r i g und Dr. Ernst D u b o w y tafrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Hohenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. Juni d. J. dem Kreisgerichtspräsidenten Franz T r e n z in Rudolfswert anlässlich der von ihm erbetenen Bersehung in den dauernden Ruhestand tafrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Forstmeister Franz Xaver P i r k e r zum Forstrate und den Forst- und Domänenverwalter Hugo S a n u s c h zum Forstmeister ernannt.

Der Ackerbauminister hat die Forstinpektionskommissäre zweiter Klasse Anton S i v i c und Johann U r b a s zu Forstinpektionskommissären erster Klasse im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Den 15. Juni 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15. Juni 1912 (Nr. 135) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 16 «Rudar» vom 7. Juni 1912.
- Nr. 24 «Montagsblatt aus Böhmen» vom 10. Juni 1912.
- Nr. 159 «Cech» vom 11. Juni 1912.
- «České slovo» (večerník) vom 10. Juni 1912.
- Nr. 86 «Russkaja Prawda» vom 7. Juni (25. Mai) 1912.
- Nr. 156 «Arbeiterwille» vom 9. Juni 1912.
- «L' Idea nazionale», gedruckt in Rom bei E. Armani e Stein.
- Nr. 67 «L' Istria Socialista» vom 8. Juni 1912.
- Nr. 75 «La Fiamma» vom 8. Juni 1912.
- Nr. 118 «Haliczanin» vom 9. Juni 1912.

Nichtamflicher Teil.

Türkischer Kriegsteuerzuschlag.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es läßt sich bestätigen, daß der Finanzminister ad interim, Djavid Pascha, einen der Kammer ehestens zu unterbreitenden Gesekzentwurf vorbereitet, welcher die Einführung

Es war eine fade Gesellschaft und man brach bald auf. Maxwell begleitete W'lau und Mimi den halben Weg zur Vigne Bierge, wo das Mädchen tanzen wollte. Als sich ihre Wege trennten, blieben sie stehen.

„Wohin gehst du jetzt?“ fragte W'lau. „Willst du nicht mit uns tanzen gehen?“

„Nein, danke. Die — die Luft ist dort so schlecht. Ich will — nach Hause gehen, denke ich.“

Mimi blickte ihn an. „Dein Atelier ist trüfste,“ sagte sie, „ich habe immer das Gefühl, als ob jener Mann irgendwo versteckt wäre.“

„Grétry? Ach, nein — er würde gewiß nicht darum stehen, zurückzukommen,“ entgegnete Maxwell und fügte hinzu: „Der Unmensch!“

W'lau strich nachdenklich das Kinn. „Schade,“ sagte er; „niemand malte Frauen so wie Grétry. Und — alle hatten ihn so gern. Manchmal möchte ich gern wissen, wo er steckt und warum er das Malen aufgegeben hat. Es sind vier Jahre her seit seinem letzten Bild.“

Mimi steckte ihren Arm durch seinen. „So geschieht es Frauen, die lieben,“ sagte sie mit einem maliziösen kleinen Lachen. „Sie werden wie Hunde behandelt, ja! Der Stiefsohn meiner Tante war zu jener Zeit dort Hausbesorger und er sagt, daß Grétry sie anzubeten schien — oh, dieses Schenjal!“

Maxwell zog den Hut. „Also gute Nacht,“ sagte er, „und Profit Neujahr!“

Einen Augenblick sah er ihnen nach. Dann lenkte er seine Schritte heimwärts, müde und gedrückt. Der Silvester hätte ganz anders sein müssen, fühlte er. Er hätte tanzen und toll vergnügt sein sollen; er hätte Wein trinken und Torheiten begehen sollen. (Fortf. folgt.)

Feuilleton.

Eines Mannes Geheimnis.

Erzählung von Baronesz von Gutten.

(Nachdruck verboten.)

In der letzten Nacht des Jahres 1898 soupierten drei junge Leute und zwei junge Damen im „Casé de la Paille Courte“ in der Rue Rourgeorge in der Nähe des Boulevard St. Michel in Paris.

Was auch die Alten sagen und klagen mögen, es gibt noch die Bohème mit ihren Mimi Pinsons, Rudolphs und den anderen; und der junge Maxwell, ein Jüngling, der eine Zierde für jeden Verein zur Verbreitung nutzloser Kenntnisse gewesen wäre, fühlte sich in der Tat in der Gesellschaft dieser lieben Bagabunden, von denen Murger träumte.

Dem jungen Manne gegenüber saß nämlich ein hübscher Franzose mit langem, schwarzem Haar und Samtrock, ein Dichter von höchst vollkommenem künstlerischem Mißerfolg; an ihn schmiegte sich behaglich Boulou la Chaupre, die goldlockige und naive Geliebte des Dichters; neben ihr saß Georges W'lau (niemand kannte seinen wirklichen Namen), ein Maler von Talent, aber hoffnungsloser Faulheit, und neben W'lau, das Kinn auf den gefalteten Händen, räfelte sich das hübscheste, verträumteste samtäugige Modell, von Maxwell „Mimi“ genannt.

W'lau war in sie verliebt und auch Maxwell, aber sie liebte keinen von beiden und man vermutete, daß sie ein Faible für einen japanischen Studenten hatte.

Diese jungen Leute da glaubten, echte, lebendige Franzosen und Französimen zu sein; aber für Maxwell, der frisch von Cambridge gekommen war, waren sie bloß schattenhafte Figuren aus einem Buch, verbessert und verdeutlicht durch die Tätigkeit seines Gehirns. Er war ein träumerischer, geistesabwesender Jüngling, die Bersehung seiner Mutter, der Erreger gefährlicher Wutanfälle seines Vaters.

Er war in Paris gegen den Willen seines Vaters und verzehrte in dieser Traumstadt ein kleines Vermögen, das ihm vor wenigen Monaten von einer alten Tante hinterlassen worden war.

Als das Geld weg war, dachte er ungewiß daran, zu arbeiten. Er malte ein wenig, ziemlich schlecht, und sein Französisch war grauenhaft; aber die Studenten, die er sich zur Gesellschaft gewählt hatte, hatten ihn gern, denn er war harmlos, freigebig und liebenswürdig.

„Eh bien, mes amis,“ begann W'lau endlich und brach damit ein langes Stillschweigen, „à la santé de Maxwell!“

Die anderen erhoben die Gläser und Maxwell erötete, „Votre santé — et la vôtre,“ stammelte er.

Sie tranken und dann waren sie wieder still. . . Sie hatten ihn gern, aber er trug nicht zur Unterhaltung bei. Außerdem war Leclès, der Dichter, in gedrückter Stimmung wegen einer Schuld, die er nächste Woche zu zahlen hatte, und W'lau hatte gesehen, wie Mimi am Nachmittag mit ihrem Japaner gesprochen hatte. „Wo seid Ihr hingegangen?“ murmelte er ihr zum drittenmal schon mit dunklen, düster blickenden Augen zu.

Sie runzelte die Stirn: „Kümmere dich um deine Sachen, Freundchen,“ entgegnete sie. „Ich tu' sprechen mit wem ich will. Ich bin frei!“

eines Kriegszuschlags zu den bestehenden Steuern zum Gegenstande hat. Über seine Höhe ist nichts und über die anderen Modalitäten nur das bekannt, daß die dringliche Behandlung des betreffenden Gesetzentwurfs verlangt werden wird, dessen gesetzliche Geltung mit der Dauer des Krieges zwischen der Türkei und Italien zusammenfallen soll. Als Zweck und Grund wird an unterrichteten Stellen bezeichnet, daß für die Bestreitung der aus dem Kriegszustande sich ergebenden Auslagen ohne Gefährdung des normalen Budgets Vorkehrung getroffen werden müsse und daß die Verweigerung der Zulassung der Titres der jüngsten ottomanischen Staatsanleihe zum Handel an der Pariser Börse die Schwierigkeiten darzulegen habe, mit denen die Versorgung türkiſcher Kreditansprüche im Auslande für die Kriegsdauer zu kämpfen haben werden. Es müſſe also für selbständige Deckung der infolge der starken Truppenbewegungen zum Schutze des europäischen und asiatischen Littorales gegen italienische Angriffe sich ergebenden, beträchtlichen Kosten vorgeſorgt werden. Dabei wird die Hoffnung gehegt, daß aus dem Ertrage des projektierten Steuerzuschlags auch ein Teil des mit viereinhalb Millionen türkiſchen Pfunden präliminierten Fehlbetrags für das laufende Jahr sich werde decken lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Das ungarische Magnatenhaus hat am 15. d. M. die Wehrvorlage mit einer Majorität von 140 Stimmen angenommen.

Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, daß das Falllassen der Obstruktion der Ruthenen die Bedingung war, unter der sich die Regierung bereit erklärte, mit den Ruthenen zu verhandeln. Letztere waren so einsichtig und flug, eine Kampfesweise aufzugeben, die von vornherein jeden Erfolg für sie ausschloß. Das Parlament hat den einzig richtigen Standpunkt eingenommen, daß, was für Staat und Volk notwendig ist, nicht Partei-rücksichten und Parteizwecken untergeordnet werden dürfe. Es hat auf diese Art vor der ganzen Welt seine Leistungsfähigkeit kundgetan.

Der Verwaltungsgerichtshof hat die bei den im letzten Jahre in Lemberg abgehaltenen Gemeinderats-erjagwahlen neubesetzten Gemeinderatsmandate wegen mangelhaften Wahlverfahrens annulliert.

Die mit den Vorarbeiten für die dritte Friedenskonferenz beschäftigte niederländische Kommission besaßte sich diesertage mit den Fragen, die seitens der Niederlande auf das Programm der Konferenz zu setzen sind. Ein internationales Komitee der verschiedenen Staaten wird 1913 das endgültige Programm für die Konferenz festsetzen, die nicht vor 1915 zusammentreten wird.

Das Ergebnis der Konferenz von Malta läßt sich dahin zusammenfassen, daß England entschlossen ist, eine neue Mittelmeerflotte zu erbauen. Das englische

Flottenprogramm für die Zukunft wird sich nunmehr, wie an besunterrichteter Stelle verlautet, voransichtlich folgendermaßen gestalten: Die Nordsee-Flotte soll im Verhältnis der deutschen Flotte im Standard 2:1 gehalten werden. Die Mittelmeerflotte soll gleich stark wie die italienische Flotte sein. Man hofft hier, daß die Kolonien zu den erheblichen Mehrauslagen beitragen werden. Außerdem wird ein Gedanke erwogen, dessen Durchführbarkeit jedoch noch nicht feststeht, nämlich, daß Ägypten ebenfalls zur Deckung der Kosten obiger Maßregel herangezogen wird, da man diese auch zu seinem Schutze notwendig bezeichnet.

In einer Besprechung des amerikanischen Wahlkampfes wird in der „Neuen Freien Presse“ auf die Möglichkeit eines schließlichen Erfolges der Demokraten hingewiesen. Gelingt es dieser Partei, ihre Stimmen auf einen Kandidaten derart zu vereinigen, daß er bei der im November erfolgenden Wahl eine Pluralität der Stimmen gegenüber jenen seines republikanischen Gegners erzielt, dann sind die hochfliegenden zentralistischen Reformpläne Roosevelts auf absehbare Zeit begraben.

Tagesneuigkeiten.

— (Ist die Ehe ein Luxus?) „Nein, und abermals nein! Sie ist eine Notwendigkeit!“ So erklärte Richter Goodnow vor einigen Tagen im Newyorker Gerichtshof, der eigens für die Schlichtung von häuslichen Streitigkeiten eingerichtet worden ist. Es war eine heikle Sache, über die der Richter zu entscheiden hatte. Dr. Thomas Lantry wurde von seinem Ehegepons beschuldigt, mit seinen weiblichen Patienten allzuviel zu flirten; sie hatte ihn deshalb verlassen. Daraufhin entzog ihr der Gatte die nötigen Subsistenzmittel. Frau Lantry erhielt nun den richterlichen Befehl, zum Gatten zurückzukehren. „Eine gute Frau ist eine Notwendigkeit für einen guten Mann und kein Luxus! Je älter man wird, desto größer wird diese Notwendigkeit. Die unverheirateten Männer zwischen 30 und 50 Jahren haben mehr Sorgen und verursachen ihren Freunden und Angehörigen mehr Kummer als verheiratete Männer. Jede Frau ist ein Anker, an dem ein Mann festhalten soll. Hotels, Klubs und Bars sind wahrlich nicht geeignet, einen erzieherischen Einfluß auf die Männer auszuüben.“ So schloß der Richter seine Ermahnung an die zahlreiche Zuhörerschaft, die zu dem „interessanten Fall“ herbeigeeilt war.

— („Ihren Fingerabdruck, wenn ich bitten darf!“) das ist die eigenartige Aufforderung, mit der man neuerdings in einer ganzen Reihe von Newyorker Banken begrüßt wird, wenn man vom eigenen Konto Geld abheben und einen Scheck auf eigene Order einlassen will. Dabei wird dem Besucher ein Löschblatt und eine Art Stempelflissen überreicht. Ein höflicher Herr unterweist einem mit sachlicher Freundlichkeit, welche drei Fingerstippen man auf das Stempelflissen zu drücken hat; zugleich ist noch ein Abdruck des Daumens zu liefern. Mit galanter Handbewegung wird einem dann eine kleine Flasche Terpentin und ein Handtuch überreicht, womit man sich die Finger wieder reinigt. Inzwischen hat ein Beamter die Abdrücke dem Kassierer übergeben,

der das Blatt mit den Fingerabdrücken mit einer Originalvorlage in seinem Kassenbuche vergleicht, erst dann gelangt das Geld zur Auszahlung. Die Einführung dieser ungewöhnlichen Methode geht auf die wachsende Zahl der Fälschungen zurück, die in den letzten Jahren in Newyork mit Schecks begangen worden sind. Die „Evening Post“, das führende Newyorker Börsenorgan, berichtet, daß dieses System der Fingerabdrücke bei den Banken immer mehr Anhänger findet. Die Williamsburger Sparbank hat das Verfahren zuerst eingeführt und andere Banken sind dem Beispiel rasch gefolgt. Sie haben sogar einen besonderen formgewandten Beamten angestellt, dem das schwierige Amt obliegt, die Damen zum Ausziehen ihrer Handschuhe zu bewegen, damit sie ihre gepflegten Hände mit dem schwarzen Stempelflissen in Berührung bringen.

— (Wie man die „Döſen füttert“.) Ein Laie wird sich schwerlich ein Bild von den Schlichen und Kniffen machen können, deren sich die Individuen bedienen, die in stetem Kampfe mit der Gesellschaftsordnung liegen. Ein drolliges Beispiel aus der Verbrechersprache gibt Prof. Dr. Alexander Pilz in dem neuesten Hefte der österreichischen Vierteljahrszeitschrift „Die Kultur“. Ein Landwirt, der schon ziemlich viel auf dem Kerbholz hatte, war wegen eines neuen Vergehens angeklagt. Während der Unterſuchung hat er den Richter, ihm eine Unterredung mit seiner Frau zu gewähren. Eine Unterredung konnte ihm nicht gewährt werden, aber der menschenfreundliche Untersuchungsrichter erbot sich, eine etwaige Bestellung der Frau des Gefangenen getreu ausrichten zu wollen. Der Verbrecher zögerte einen Augenblick, dann aber sagte er mit verschmitztem Gesichte: „Sagen Sie doch meiner Frau, daß sie die Döſen recht gut füttern möge.“ Dem Untersuchungsrichter schien diese Bitte zwar etwas sonderbar, aber da der Angeklagte Landwirt war, so machte er sich keine weiteren Gedanken. Er richtete denn auch getreulich die Botschaft aus, die von der Frau mit dem unschuldigsten Gesichte von der Welt entgegengenommen wurde. Erst Wochen nachher erfuhr der menschenfreundliche Untersuchungsrichter, daß er in der schmachlichsten Weise hinter das Licht geführt worden war. „Die Döſen füttern“ bedeutet nämlich in der Verbrechersprache soviel als „die Richter ordentlich anlügen“. Das hatte denn auch die Frau während der Verhandlung weiblich besorgt.

— (Der Komponist Bizet und der Hotelwirt.) Bizet passierte einmal auf einer Reise in Spanien ein lustiges kleines Abenteuer. Er nahm in dem Hotel, wo er abgestiegen war, nie sein Mittagmahl ein, und vergebens wiederholte täglich der Wirt in bittendem Tone: „Ich hoffe, daß Sie heute bei mir speisen werden, berühmter Sennor!“ — „Nein“, antwortete stets Bizet. „Ich habe versprochen, bei Freunden zu essen!“ Der Hotelwirt war ganz trostlos und sagte: „Welch Unglück für mich, Sennor! Sie machen mich zum Geſpött der Menschen!“ Als der Komponist der „Carmen“ seine Rechnung forderte, fand er unter anderem darauf: „10 Dinors 50 Pesetas.“ — „Aber, ich habe diese Dinors nicht gegessen!“ protestierte er. — „Wenn Sie sie gegessen hätten, würden sie nur 30 Pesetas gekostet haben“, sagte der Wirt. — „Und die anderen 20 Pesetas?“ — „Die sind fürs Geſpött der Menschen!“

Die Testamentsklausel.

Roman von S. Courts-Maſler.

(50. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten)

Dora machte ein sehr gleichgültiges Gesicht. „Mit ihm weniger als mit Herrn von Rippach, Mama“.

„Und Rippach schien sich gern mit dir zu unterhalten. Leider hat er sich dann aber sehr von uns zurückgezogen.“

Dora war dunkelrot geworden. „Das schien nur so, Mama — er war im Sommer viel bei seinem Freund Leyden zu Besuch.“

„So, so. Hat dir denn Herr von Rippach neulich bei Werders nicht erzählt, ob Herr von Leyden nach Berlin kommt?“

„Er wünscht es sehr, doch weiß er nicht, ob es dazu kommt. Herr von Leyden scheint Geschmack am Einsiedlerleben gefunden zu haben. Du weißt doch, daß er sehr für Alexandra Wendhoven geschwärmt hat, als sie noch frei war.“

„Natürlich, man sprach ja allgemein davon. Nun, jedenfalls ist er jetzt eine glänzende Partie. Ich möchte doch wissen, wer seine Frau wird.“

Sie seufzte tief.

„Warum seufzest du so sehr, Mama?“

„Ach, Kind — ich wollte — du könntest einmal solche Partie machen.“

Dora küßte sie herzlich und sagte leise:

„Muß es denn gerade ein Großgrundbesitzer sein, Mama? Würde dir zum Beispiel nicht auch Herr von Rippach genügen als Schwiegerjohn?“

Frau von Soltenu wandte sich lebhaft ihrer errötenden Tochter zu.

„Kind — das ist eine sehr direkte Frage, da kann ich nur ebenso prompt antworten: Ja, er würde mir nicht nur genügen, sondern ich würde mich glücklich schätzen. Rippachs sind sehr reiche Leute, und Hans von Rippach wird außerdem sicher Karriere machen. Er ist

ein lebenswürdiger und untadeliger Kavaliere. Aber nun spiele einmal nicht Verſted mit deiner Mutter, die doch deine beste Freundin ist. Weshalb fragst du mich? Ich weiß, daß dir Herr von Rippach vorigen Winter nicht ganz gleichgültig war und daß er dich einigermaßen auszeichnete. Was also ist's mit ihm?“

Dora verbarg das Gesicht an der Schulter der Mutter.

„Mama, liebe, teure Mama — ich — glaube, er mag mich sehr gern. Bei Werders sagte er mir neulich, er habe sich mit Absicht von mir ferngehalten, ich sollte mich prüfen, ob er mir nur als Tänzer angenehm sei. Und er war so eigentümlich bewegt. Morgen abends treffen wir bei Schliebens mit ihm zusammen — und ich glaube — er will mir etwas sagen. Er sprach davon, daß er mir eine Frage vorzulegen hätte — ach, Mama!“

Frau von Soltenu zog ihr Kind zärtlich an sich.

„Meine kleine Dora! Bißt du ihm denn gut?“

„Ja, ich hab' ihn lieb, Mama. Er ist so natürlich, so treuherzig und gut. Die anderen Herren mag ich alle nicht so gern. Und es hat mir sehr weh getan, daß er sich nicht mehr bei uns sehen ließ.“

„Und davon erfuhr ich gar nichts?“

„Ich wollte dich nicht betrüben, gute, liebe Mama. Sei nicht böse.“

„Nein, mein Herzenskind, das bin ich gewiß nicht. Aber nun klare Augen, Dora. Ich höre Papa kommen. Ihm wollen wir vorläufig keine Anruhe machen. Wenn Gott will und Rippach erklärt sich wirklich, dann ist es noch immer Zeit genug, es ihm mitzuteilen. Er hat dann die Freude ohne vorherige Sorge, nicht wahr?“

Mutter und Tochter küßten sich innig und gingen dann mit heiteren Gesichtern dem Vater entgegen.

An einem naßkalten, stürmischen Novemberabend traf Armin in Berlin ein. Rippach erwartete ihn am Bahnhof und begrüßte ihn mit großer Freude.

„So, mein Alter, jetzt hab' ich dich wieder hier. Nun wollen wir einmal gemeinsam dein etwas verſah-

renes Lebensschiff wieder flott machen. Heute abends schlepe ich dich zu Schliebens, da ist erster großer Winterempfang. Ich habe Frau von Schliebens versprochen müssen, dich mitzubringen. Sie tut sich schon darauf etwas zugute, den reichen Erbherrn von Burgwerben als Delikateſſe zu servieren.“

Armin sah bei dieser Eröffnung gar nicht erfreut aus.

„Daran liegt mir durchaus nichts, Hans. Ich hätte heute abends lieber in einer stillen Ecke hinter einer Flasche Wein mit dir geſſen.“

„Alles zu seiner Zeit. Deiner Vorliebe für stille Ecken kannst du frönen, wenn du mit deiner hübschen jungen Frau im Burgwerbener Schloſſe ſißeſt. Jetzt mußt du mal erst wieder unter Menschen.“

„Der Zweck meines Hierseins ist aber ein anderer.“

„Weiß ich, Armin. Morgen vormittags habe ich dir den Detektiv ins Hotel bestellt, dann kannst du mit ihm reden. Heute abends kannst du erst mal beweisen, daß deine alte Flamme dir ungefährlich geworden ist. Die schöne Alexandra wird zugegen sein.“

„Du kannst schon ohne diese Beweise daran glauben, Hans. Ich habe jetzt nur einen Gedanken — Eva Marie.“

„Gut, ich will es glauben. Abriens brauche ich dich heute als Rückhalt, mein Geſchick soll sich entscheiden, und mir ist doch ein bißchen — na, sagen wir — feierlich zumute. Einen Korb befürchte ich keineswegs, ich habe vorher gründlich sondiert, aber es ist doch keine Kleinigkeit, wenn man sich so quasi mit gebundenen Händen an so eine süße kleine Krabbe auslieferet.“

Armin lächelte.

„Dabei kann ich dir gar nicht helfen.“

„Wer weiß. Vielleicht gilt es, lästige Zeugen fern zu halten, damit ich meine feurige Liebeserklärung ohne Störung vom Stapel lassen kann. Wenn ich unterbrochen werde, stehe ich für nichts. Du siehst also hoffentlich ein, daß ich dich notwendig brauche.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein Preisausschreiben für Einbrecher) hat kürzlich eine Newyorker Geldschrankfabrik erlassen. In einer Anzeige versprach sie demjenigen 5000 Dollar, dem es gelingen würde, einen Einbruch in einen ihrer Geldschranke zu begehen. Diese Ausschreibung nahm anscheinend niemand der Herren Einbrecher ernst, denn es meldete sich darauf niemand. Nun ging die Firma einen Schritt weiter. Sie erklärte, daß jeder sich bei ihr melden könne und Einbrechhandwerkzeug mitbringen dürfe, so viel er wolle, um die Schränke zu öffnen. Kein Wettbewerber wird nach Stand und Namen gefragt. Diese Anzeige hatte eine Reihe lustiger Zeitungsinferate zur Folge, in denen sich angeblich sehr gefürchtete Einbrecher anboten, gegen freies Geleit den Einbruch in diesen Geldschränken zu versuchen. Natürlich waren alle diese Anzeigen nicht ernst zu nehmen. Endlich aber bot sich ein Chemiker an, die Bedingungen des Preisausschreibens zu erfüllen. Dieses Angebot wurde angenommen. In letzter Stunde erschien auch noch ein Mann, der zweimal bereits wegen schweren Einbruches bestraft war und sich auch an dem Wettbewerb beteiligen wollte. Aus Kuriositätsrückichten ließ man auch diesen Mann zu. In zwei Geldschränken lagen je 5000 Dollar, die den „Einbrechern“ zufallen sollten, denen die Öffnung der Geldschranke gelang. An einem öffentlichen Orte, es wurde schließlich ein Zirkus in St. Louis gewählt, sollte die Probe auf deren Haltbarkeit unternommen werden. Das beste Geschäft machte zunächst der Zirkusleiter, der aus diesem Anlasse die Preise stark erhöht hatte und trotzdem alle Plätze verkaufte. Der Andrang war ungeheuer. Nach einigen einleitenden Dressurnummern, denen man keinerlei Beachtung zuwendete, schleppten die Diener die zwei Geldschränke in die Manege. Lautloses Schweigen ringsum. Nach einer kurzen Pause erschienen, von tobendem Applaus begleitet, die Matadore des Einbruches, der Chemiker und der Verbrecher. Dieser letztere ein eleganter Herr im Frack. Ein tadellose Verbeugung und die Arbeit begann. Sofort setzten sie die Sauerstoffapparate in Stand. Plötzlich hört man ein lautes Zischen. Einige kurze Handgriffe folgen, flirrend fällt ein Stück Eisen zu Boden. Und der Gentleman im Frack greift in die nunmehr geöffnete Kasse, verfenkt das Geld in seine Brieftasche und geht lächelnd von dannen. Die Firma war blamiert.

Ameisengeschichten.

(Fortsetzung.)

Gleich den Läusen leben noch zahlreiche andere Insektenarten — am bekanntesten ist darunter die Rosenkäferlarve — als „Gäste verschiedener Art“ in Ameisenstaaten. Viele von ihnen sind offenkundige Räuber, die der Brut und den Futtervorräten ihrer Wirte nachstellen; eine Reihe von diesen werden von den Ameisen als solche erkannt und erbittert verfolgt. Bei anderen sieht sich der Betrieb ihres Handwerkes hinterlistiger an; so lebt eine kleine Insektenlarve innerhalb von Ameisenhaufen in einem selbstverfertigten Erdtönnchen, in dessen Hintergrund sie sich völlig zurückzieht, wenn eine Ameise naht. Die Wirtin scheint dann wohl den vorderen Hohlraum des gleichnerisch ruhenden Tönnchens für eine Stelle zu halten, wo die winzigen Eier besonders gut versteckt wären; eifrig schleppt sie eine Zahl davon herbei, legt sie in das Tönnchen und — die später sich wieder langsam vorbewegende Larve findet das Tischlein gedeckt. In wieder anderer Weise nutzt die Attelura, ein nahezu ameisen großes Insekt, als Gast die Lebensgewohnheiten der Ameisen aus: der Fall, daß Ameisen aus dem Kropfe einer Genossin Nahrung bekommen, ist nämlich nicht auf die Honigträger beschränkt, sondern ist ein häufiger; er wird bei zwei sich begegnenden Tierchen, von denen das eine etwa von außen glücklich Nahrungsbeute im Kropf mit heimbringt, durch gegenseitiges lebhaftes Fühlerstreichen, sogenanntes „Betrißern“, eingeleitet. Während nun die „gebetene“ Ameise einen Nahrungstropfen aus dem Kropfe empornwürgt, schleicht die Attelura herbei und leckt flink und geschickt der zweiten Ameise den Tropfen ganz oder teilweise vor der Nase weg.

Anderer Ameisengäste haben sich die Verkehrssprache des heischenden Fühlertrillers angeeignet, und wenden sie regelmäßig und erfolgreich an, um von ihren Wirten Nahrung zu empfangen. Hierher gehört z. B. der berühmte Claviger, ein kleiner Käfer, der nie außerhalb des Ameisenbaues vorkommt, sondern von Ameisen zeitweilig als geschätzter und geehrter Gast gehalten wird. Bedeutet er für sie doch ähnliches wie ein Schrank voll feinsten Likörs oder ein Kistchen Importierter für den menschlichen Genüßling! Er scheidet nämlich durch Drüsen ein bestimmtes Exsudat aus, das auf die Ameisen gleich einem Morfotum angenehm berauschend wirkt. Noch eine ganze Reihe von Insekten werden aus demselben Grunde als Larven oder zeitweilig im Ameisenbau gehegt, und zwar erscheint in zahlreichen Fällen darin wie auch sonst die Ameisengesellschaft als uralte Gemeinde: Diese Insekten zeigen nämlich zum Teile Anpassung an ihren regelmäßigen Aufenthalt, wie sie nur in langen Zeiträumen erworben werden konnten; gleich anderen hat z. B. der Käfer Paussus Fühler, die nicht mehr normal beweglich und funktionsfähig sind, bei ihnen sind sie etwa so lang wie die Wirtsameise und erscheinen stark verbreitert. Soll der Käfer nun mittransportiert werden, z. B. bei einer Störung des Nestes und folgendem Umzuge, z. B. ziehen die kleinen Wirte ihn an seinen derben Fühlern, deren eigenartige Unebenheiten passende Angriffsgelegenheit bieten, nach dem von ihnen gewünschten Orte. Ein anderer der stets in Ameisen-

nestern lebenden Käfer hat sogar eine bis zur schlanken Schnürtaille den Wirten höchst ähnliche Gestalt gewonnen, so daß diese ihn wohl für ihresgleichen halten mögen. (Schluß folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanktionierte Landtagsbeschlüsse.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Juni 1912 den Beschluß des Krainer Landtages vom 13. Februar 1912, mit welchem der Gemeinde Hl. Kreuz bei Landstraß die Bewilligung erteilt wurde, zur Deckung der Gemeinde- und Schulerfordernisse im Jahre 1912 in den Steuergemeinden Planina, Pujchen-dorf und Stojanski vrh einen 120prozentigen und in der Steuergemeinde Hl. Kreuz einen 133prozentigen Zuschlag von allen direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikels II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, R. G. Bl. Nr. 33, das ist der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, beziehungsweise von ihrer Kongrua, einzubeheben, allergnädigst genehmigt. — Weiters hat Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Juni 1912 den Beschluß des Krainer Landtages vom 16. Februar 1912, mit welchem der Gemeinde Bukovje im polititischen Bezirk Nölsberg für das Jahr 1912 zur Deckung der Gemeinde- und Schulerfordernisse die Einhebung einer 150 prozentigen Umlage von allen direkten Steuern, mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer gemäß Artikels II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, R. G. Bl. Nr. 33, das ist der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, beziehungsweise von ihrer Kongrua bewilligt wurde, allergnädigst genehmigt.

— (Schützengesellschaft.) Weitere Ehrengaben zum Fest- und Freischießen: Offizierskorps der Garnison Laibach goldene Uhr, f. l. Landwehr-Gebirgsregiment Nr. 27 Tafelaussatz, Exzellenz Freiherr von Schwegel 50 K, Marientaler Eisengewerkschaft Moravia Büste des Kaisers, Oliver Graf Wallis in Strobelhof Browningrevolver samt Etui, Franz Galle in Freudental 50 K. — Der Führer der österreichischen Schützenkaiserl. Rat G e r s t l e aus Wien hat seine Beteiligung an dem Jubiläumsschießen zugesagt und wird bei seiner Ankunft in Laibach, die am 23. d. M. früh um 6 Uhr erfolgt, von der Schützenvorsiehung empfangen werden. — Das Schießen wird Sonntag auf allen Ständen ausgenommen, der Beginn an sämtlichen Schießtagen durch einen, der Schluß durch zwei in einer Pause von zehn Minuten aufeinanderfolgende Kanonenschüsse angezeigt werden. Geschossen wird regelmäßig von 8 bis 12 Uhr und von halb 2 bis halb 8 Uhr werden. — Sonntag nachmittags von 3 bis 7 Uhr wird auf der Schießstätte ein Konzert der Belgierkapelle stattfinden.

— (Personalnachrichten.) Seine Exzellenz Graf Clam-Gallas samt Töchtern aus Wien, Seine Durchlaucht Fürst von Windischgrätz aus Gonobitz mit Gefolge und Seine Durchlaucht Fürst Auersperg aus Latina in Böhmen sind gestern hier angekommen und im Hotel „Union“ abgestiegen.

— (Verleihung von Staatsstipendien an Hörer der Medizin.) Mit Beginn jedes Wintersemesters werden seitens des k. und k. Kriegsministeriums zufolge Erlasses Abt. 14, Nr. 232 von 1901, vom 1. Studiensemester an Stipendien an solche Hörer der Medizin der inländischen Universitäten verliehen, welche sich verpflichten, sechs Jahre unbeschadet der wehrgepflicht zu erfüllenden Dienstpflicht im k. und k. Heere aktiv zu dienen. Das Stipendium beträgt vom 1. Studiensemester an jährlich 480 K, nach Ablegung des ersten Rigorosums jährlich 720 K und vom 9. Studiensemester an bis zur Erlangung des Doktorgrades jährlich 1008 K. Bewerber um ein solches Stipendium, die an einer Universität noch nicht immatrikuliert sind, haben ihr diesfälliges eigenhändig geschriebenes und gehörig gestempeltes Gesuch bis längstens 10. August direkt an die Militärärztliche Applikationschule in Wien, IX., Währingerstraße 25, zu richten und beizuschließen: 1.) den Heimatschein, 2.) den Tauf-(Geburts-)schein, 3.) die Zeugnisse über die zwei letzten Gymnasialsemester und 4.) das Maturitätszeugnis in beglaubigter Abschrift. Gleichzeitig hat sich der Bewerber durch einen k. und k. Stabs- oder Oberstabsarzt auf seine physische Tauglichkeit untersuchen zu lassen, worüber ein Zeugnis durch den Aussteller direkt an die militärischen Behörden eingesendet wird. Das Gesuch hat ferner die Erklärung zu enthalten, daß dem Bittsteller die mit dem Stipendium verbundene Forderung der Heeresverwaltung zur mindestens sechsjährigen aktiven Dienstleistung im k. und k. Heere bekannt ist und daß er sich ihr unterwerfe. Schließlich ist im Gesuche die gewählte Universität anzugeben und der Unterschrift die genaue Adresse, unter welcher die Zustellung der Erledigung des Gesuches erbeten wird, beizufügen. Gesuchsteller, welche die Matura mit Auszeichnung abgelegt haben, werden, wenn sie auch sonst vollkommen entsprechen, in erster Linie berücksichtigt.

— (Zur Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten in Wien.) Der in der Konkursaus-schreibung für die Aufnahme von Aspiranten in die k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten in Wien

festgesetzte Einreichungstermin (15. Mai d. J.) wird bis zum 10. Juli l. J. verlängert. Die Weiterleitung der letzten angenommenen Gesuche hat derart beschleunigt zu erfolgen, daß selbe (mit den vorgeschriebenen Qualifikationseingaben instruiert) spätestens am 20. Juli l. J. beim Ministerium für Landesverteidigung einlangen. Sofern Aspiranten die ganzjährigen Schulzeugnisse für das Schuljahr 1911/12 schon erlangt haben, sind diese den Gesuchen anzuschließen, andernfalls seinerzeit in die Anstalt mitzubringen und vor Ablegung der Aufnahmeprüfung beim Anstaltskommando abzugeben. Die bei den k. k. Landwehr-Ergänzungsbezirkskommandos einlangenden Gesuche um Aufnahme von für die k. k. Landwehr gewidmeten Aspiranten in eine k. und k. Infanterie- oder die k. u. k. Kavalleriekadettenschule haben jedoch unbedingt auch mit dem ganzjährigen Schulzeugnisse des Schuljahres 1911/12 belegt zu sein.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der verstorbenen Lehrerin Theresia Sterle die Volontärin und geprüfte Lehramtskandidatin an der dritten städtischen Knabenvolkschule in Laibach Maria Pfeifer zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Görzach ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitsshalber beurlaubten Oberlehrers Franz Jordan die gewesene provisorische Lehrerin in Inner-Gorica Angela Vode zur Supplentin an der Volksschule in Jauchen bestellt. — Über Ansuchen des k. k. Bezirksschulrates in Stein findet am 27. d. M. um halb 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung wegen Beschaffung von Schulräumlichkeiten für die Unterbringung der neuerrichteten zweiten Klasse an der Volksschule in Komenda unter Intervention eines Staats-technikers der k. k. Landesregierung für Krain an Ort und Stelle statt.

— (Abhaltung der Reifeprüfungen an den ultrakognitischen Mittelschulen in Krain.) Wie wir erfahren, werden die mündlichen Reifeprüfungen im Sommer-termin 1912 am k. k. ersten Staatsgymnasium in Laibach am 6. Juli nachmittags und am 8., 9., 10., 11., 12., eventuell am 13. Juli vor- und nachmittags, am k. k. zweiten Staatsgymnasium in Laibach am 11., 12., 13., eventuell am 15. Juli vor- und nachmittags, am k. k. Staatsgymnasium in Krainburg am 10. Juli nachmittags und am 11. Juli vor- und nachmittags, am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert am 12. Juli nachmittags, am 13. und 15. Juli vor- und nachmittags und an der k. k. Staatsoberrealschule in Idria am 5. Juli nachmittags, am 6., 8. und 9. Juli vor- und nachmittags abgehalten werden. Die Reifeprüfungen werden am ersten Staatsgymnasium unter dem Voritze des k. k. Direktors am zweiten Staatsgymnasium Anton Stritof, am zweiten Staatsgymnasium unter dem Voritze des k. k. Direktors am ersten Staatsgymnasium Doktor Laurenz P o z a r, am Staatsgymnasium in Krainburg, am Staatsgymnasium in Rudolfswert und an der k. k. Staatsoberrealschule in Idria unter dem Voritze des k. k. Landesinspektors Franz H u b a d abgehalten werden.

— (Ratstitel im Staatseisenbahndienste.) Die „Ständige Delegation des österreichischen Ingenieur- und Architektentages“ stellt fest, daß die akademischen Techniker der Staatsbahnen, die derzeit „Inspektor“ und „Oberinspektor“ heißen, die Titel „Baurat“ und „Oberbaurat“ wünschen, was nicht kleinlicher Eitelkeit und Titelsucht, sondern der begründeten Forderung nach gesellschaftlicher Gleichstellung entspricht. Als vor einigen Tagen Seine Exzellenz der Eisenbahnminister das Präsidium der ständigen Ingenieurdelegation empfing, wurde diese Angelegenheit eingehend besprochen.

— (Reinlichkeitsfürsorge auf den Staatsbahnen.) In dem Bestreben, die Personenwagen der Staatsbahnen in tadellosem Zustande in Verkehr zu erhalten, hat die Staatsbahnverwaltung bereits vor einiger Zeit auf dem Wiener Westbahnhofe sowie auf anderen großen Stationen besondere maschinelle Einrichtungen für die Wagenreinigung hergestellt; auch wurden kürzlich die bereits wiederholt ergangenen Weisungen an die un-
stehenden Dienststellen zur Sicherstellung einer entsprechenden Reinigung der fahrenden Wagen mit Nachdruck erneuert. Wenn jedoch den Reinlichkeitsanforderungen mitunter nicht in wünschenswertem Maße entsprochen werden kann, so liegt die Ursache zum Teil auf Seite des reisenden Publikums, welches die Aufrechterhaltung der Ordnung und Reinlichkeit mitunter erschwert, indem es Speisereste unter die Bänke wirft, die Erde mit den Schuhen beschmutzt, das Spudverbot nicht beachtet, die notwendige Reinhaltung der Aborte unterläßt usw. Im Interesse der Abstellung dieser Übelstände sollen daher in den Wagenabteilen Kundmachungen angebracht werden, welche den Reisenden die Rücksicht auf die Gebote der Reinlichkeit zur Pflicht machen und gegen Zuwiderhandelnde die Anwendung der Vorschriften des Betriebsreglements verfügen. Ähnliche Kundmachungen werden im Interesse der Erleichterung der Reinhaltung der Stationen auch in den Bahnhofräumen angebracht werden. Die Reinlichkeitsfürsorge der Staatseisenbahnverwaltung erstreckt sich übrigens auch auf die Bahnhofrestaurationen, bezüglich deren eine ständige Reinlichkeitskontrolle insbesondere durch die Bahnärzte angeordnet wurde, die sich sowohl auf die Beschaffenheit der Speisen und Getränke wie auf die Reinhaltung von Geschirr und Lokalitäten zu erstrecken hat.

— (Von der Südbahn.) In den Ruhestand sind Oberrevident Oskar S z i l l i c h und Adjunkt Johann C e s a r, beide in Laibach, getreten.

— (Aus der Diözese.) Für die Pfarre Hl. Dreifaltigkeit ob Zirknitz wurde der dortige Pfarradministrator Herr Ivan Strubelj präsentiert.

— (Der Schauspieler des Aviatikers Widmer) schloß, wie man uns mitzuteilen ersucht, mit einem Defizit von rund 1000 K. Dieser Abgang hat seinen Grund darin, daß ein großer Teil des Publikums die glänzend verkaufene Produktion Widmers allerdings mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte, aber hierfür keine Eintrittsgebühr entrichtete und zudem die bereit gestandenen Stühle ohne weiteres besetzte, ohne sie bezahlt zu haben. Das Defizit wird hoffentlich durch freiwillige Zuschüsse gedeckt werden, worauf das Sammlungsergebnis als Ehrengabe dem Luftpiloten Widmer eingehändigt werden soll.

— (Zur Hauptversammlung des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach) sei in Ergänzung des gestrigen Berichtes folgendes nachgetragen: Nach Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung erstattete Herr Ivan Andlovac den Tätigkeitsbericht, der in nachstehenden Punkten gipfelte: Das verfloffene Vereinsjahr brachte neun Brände, bei denen die Laibacher Feuerwehr in Aktion trat; der Rettungswagen des Vereines wurde in 783 Fällen in Anspruch genommen, so daß seit dem Bestande der Rettungsabteilung ihren Wagen nicht weniger als 5888 Patienten benützten. 2882 Mann besorgten 320 Theater- und 20 sonstige Wachen. Die Mitglieder hatten 62 Übungen, die Neubeitretenen und die Wache im „Mestni dom“ 24, die Maschinenmeister mit der Dampfspitze 6, der erste Zug 10, der zweite 12, der dritte 10 Übungen. Sonntagssinspektionen gab es 52. Der Ausschuß trat zu neun Sitzungen zusammen; Dienstversammlungen wurden drei abgehalten. Ausübende Mitglieder zählt der Verein 76, unterstützende 206. Neueingetretene sind 3, ausgetreten 2. Während des Jahres ist das langjährige Mitglied Ludwig Stricel jun. gestorben. (Sein Andenken wurde durchs Erheben von den Siben geehrt.) An der diesjährigen Florianimesse beteiligten sich 21 Feuerwehrvereine mit 397 Mann. — Seine Exzellenz der Herr Landespräsident hat mit Zuschrift vom 6. Februar und vom 12. März l. J. den Mitgliedern des Laibacher Feuerwehr- und Rettungsvereines Ivan Pitti, Franz Snaj, Josef Bider und Leopold Zorz die Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit zugesprochen; die feierliche Verabfolgung der Auszeichnungen wurde am 13. April l. J. vom Vereinsobmann in Gegenwart der übrigen Vereinsmitglieder vorgenommen. Bei derselben Gelegenheit begingen die Zugkommandanten Herr Anton Dinter und Franz Lipovž das Jubiläum ihrer 30jährigen Zugehörigkeit zum Vereine und wurden unter lobender Anerkennung ihrer opferfreudigen, erspriechlichen Tätigkeit mit goldenen Uhren beschenkt. — Am 13. August 1911 fand in Selo bei Laibach die erste Hauptversammlung des Feuerwehrgaues Laibach Nr. 1 statt, in welchem die Feuerwehrvereine Laibach, Stephansdorf, Zaloga-Kaselj, Moste, Bizovik und Kotranjagorica vereinigt sind. In den Gauausschüß wurden von den Mitgliedern des Laibacher Vereines gewählt die Herren Josef Turk (Obmann und Gauinspektor), Franz Barle (Gauschriefführer), Franz Medic, Ivan Andlovac (Ausschüßmitglied) und Alois Pipp (Rechnungsprüfer) gewählt. Am 24. und 25. März 1912 fand in Oppan die ordentliche Hauptversammlung des Slavischen Feuerwehrverbandes statt, bei der die Verbände der Krainischen und der steirischen Feuerwehren durch Herrn Franz Barle (Laibach) vertreten waren. Dieser wurde durch Wahl zum ersten Podstarosta des Slavischen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet. Der Slavische Feuerwehrverband zählt 240 Gaue mit 5928 Vereinen, bezw. 168.152 Mann. — Vater Doberlet feierte am 6. April l. J. sein 80. Geburtsfest. Aus diesem Anlasse wurde dem greisen Führer der slovenischen Feuerwehren von der Stadtgemeinde Laibach das Ehrenbürgertum verliehen; zudem wurde der verdienstvolle Jubilant durch die verschiedensten Ehrungen ausgezeichnet. Der Verwalter der Vereinskrankenkasse, Herr Anton Leutgeb, berichtete, daß diese einen Fonds von 28.356 K 17 h aufweise. An Krankenunterstützungen und Begräbniskosten sind 837 K 80 h ausgezahlt worden. — Herr Franz Barle berichtete, daß die Vereinskasse im verfloffenen Jahre 10.394 K 35 h Ausgaben und ebensoviel Einnahmen hatte. Unter den letzteren sind zu erwähnen die Subvention der Stadtgemeinde Laibach mit 4000 K, des Landesfeuerwehrrfonds mit 800 K und der Krainischen Sparkasse mit 500 K; das Weihnachtsfest warf einen Reinertrag von 1883 K 65 h ab; verdient wurden 1629 K 20 h. Der Unterstützungsfonds hatte 177 K 53 h Einnahmen und ebensoviel Ausgaben; sein Vermögensstand beträgt 8180 K 21 h. Der Rechnungsvoranschlag weist einen Abgang von 28 K aus, zu denen der Schulposten per 1. Mai 1913 im Betrage von 3930 K 96 h hinzugefügt werden muß. Weiters berichtete Herr Vereinskassier Barle, daß der 1904 in Graz verstorbene Bäckermeister Karl Englitzsch dem Vereine 4000 K hinterlassen habe, daß jedoch das Testament angefochten werde, weil ihm ein zweites, jüngeres widerspreche. Die Hinterlassenschaft der Frau Amalie Bilhar, geb. Ludmann, im Betrage von 100 K ist noch nicht ausgezahlt worden, ebenso nicht die des Kaufmannes Albert Schäffer per 200 K. Im ganzen hat sich das Vereinsvermögen gegen das Vorjahr um 1502 K vermehrt. — Sämtliche Berichte wurden ohne Einspruch genehmigt; den Funktionären wurde von den Rechnungsprüfern das Absolutorium erteilt und der Dank ausgesprochen.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält übermorgen auf der ersten chirurgischen Abteilung des Landesospitals eine ordentliche Monatsversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Demonstrationen. (Primarius Doktor Derganc.) 3.) Wie sollen mit Rücksicht auf die vom dritten Internationalen Laryngo-Rhinologen-Kongresse beschlossene Sammelrecherche in Krain Untersuchungen über die Ozaena angestellt werden? (Referent Doktor Bleweis-Trsteniški.) 4.) Das neue Laibacher Kanalisierungsprojekt. (Referent Stadtphysiker Doktor Kravec.) 5.) Eventualia.

— (Der Erste österreichische Berufsvormündertag.) der in Verbindung mit der siebenten Tagung des Archivs deutscher Berufsvormünder vom 18. bis 20. d. M. im großen Saale der Wiener Urania stattfindet, wurde heute um 10 Uhr vormittags offiziell eröffnet. Hieran nimmt auch Herr Landesgerichtsrat Franz Milčinski aus Laibach teil, der einen Vortrag über die Mündelsfürsorge in mittelgroßen Städten halten wird.

— (II. Österreichischer Tuberkulosekongress.) Am 28. d. findet in Wien eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des Österreichischen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose mit nachstehender Tagesordnung statt: Vormittags 10 Uhr: 1.) Berichterstattung über die Tätigkeit des Zentralkomitees im abgelaufenen Jahre durch die Schriftführer Dr. H. von Schrötter, Dozent Dr. L. Telesky. 2.) Die Gründung von Höhenanatorien. Nachmittags 3 Uhr: 3.) Der Einfluß der Tuberkuloseheilstätten auf ihre Umgebung. Referenten Professor Kraus, Wien. Die Biologie des Tuberkelbazillus. Professor Pfeiffer, Graz. Praktische Erfahrungen über den Einfluß von Tuberkuloseheilstätten auf ihre Umgebung. Abends 9 Uhr findet für die Teilnehmer eine Vorführung des vom Regierungsrate Dr. Winter und vom Dozenten Dr. Zellinek verfaßten Films „Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung“ im Arkaden-Kino, VIII., Alferstraße 23, statt. Am nächsten Tage, den 29. d. M., wird im großen Saale des Hauses der k. k. Gesellschaft der Ärzte, IX., Frankgasse 8, der II. Österreichische Tuberkulosekongress abgehalten. Tagesordnung: 1.) Die Sonnenlichtbehandlung der Tuberkulose. Referent Dr. Kollner, Leslin (Schweiz). 2.) Die Behandlung der Lungentuberkulose durch chirurgische Eingriffe. Referent Direktor Dozent Dr. Sörgo, Alland. 3.) Tuberkulose und Wohnung. Referenten Dozent Dr. Beleminskij, Prag, und Dr. Burkard, Graz. 4.) Freie Vorträge. Nach jedem Punkte der Tagesordnung findet eine Diskussion statt. Sonntag, den 30. d., Besichtigungen und Exkursionen. — Als Vertreter des „Landeshilfsvereines für Lungentranke in Krain“ werden an den genannten Veranstaltungen die Delegierten Landesregierungsrat Dr. J. Zupanc, Generalsekretär Dr. Demeter R. v. Bleweis-Trsteniški und Vereinsarzt Dr. A. Levčičnik teilnehmen.

— (Die „Slovenska Filharmonija“) veranstaltet bei günstigem Wetter heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends ein Promenadenkonzert unter Schloß Tivoli. — Programm: 1.) Zitta: „Ciao-Ciao“, italienischer Liedermarsch. 2.) Wagner: Tonbilder aus „Parzifal“. 3.) Lehár: „Ballfirenen“, Walzer. 4.) Bizet: Fragmente aus der Oper „Carmen“. 5.) Dvorák: Slavischer Tanz Nr. 4. 6.) Fall: „Geschiedene Frau“, Potpourri.

— (Der Kinderschutts- und Jugendfürsorgeverein für den Gerichtsbezirk Krainburg) hielt am 12. d. M. nachmittags unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Landesgerichtsrates und Bezirksgerichtsvorstehers Johann Pogacnik, seine Jahresversammlung ab. Das Vereinsvermögen, das im laufenden Jahre einen Zuwachs erfuhr, beträgt 23.300 K. Der Verein zählt sechs gründende und 67 ordentliche Mitglieder. Der Verein unterhält zwei Knaben im Kollegium Marianum, einen Knaben in der Besserungsabteilung des Landeszwangsarbeitshauses und einen taubstummen Knaben in der Taubstummenstiftungsanstalt in Utibach. Eine arme Witwe mit sechs Kindern erhält aus der Vereinskasse einen monatlichen Zuschuß von 5 K. Mit Rücksicht auf den ziemlich günstigen Vermögensstand des Vereines wurde beschlossen, ein Mädchen im Schützengelinstitut in Unter-Siska und einen Knaben im Kollegium Marianum zu unterbringen, einen Knaben aber einem Meister in die Lehre abzugeben. An Stelle des pensionierten und nach Görz übersiedelten Richters Dr. Ludwig Treo wurde sein Nachfolger in Krainburg, Herr Dr. Franz Pernus, zum Vereinssekretär gewählt. Der Verein entwickelt unter der umsichtigen Leitung des Herrn Landesgerichtsrates Pogacnik eine erspriechliche Tätigkeit und verdient größere Berücksichtigung als bisher. — g.

— (Preisverhältnisse auf den größeren Kindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug im Mai der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Kindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Adelsberg für halbfette Ochsen 85 K, für magere Ochsen 77 K; Gurkfeld für Mastochsen 84 K, für halbfette Ochsen 82 K, für magere Ochsen 79 K; Krainburg für Mastochsen 93 K, für halbfette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 79 K; Laibach Umgebung für halbfette Ochsen 87 K, für magere Ochsen 81 K, für Einstellochsen 79 K; Littai für Mastochsen 95 K, für halbfette Ochsen 82 K, für magere Ochsen 78 K, für Einstellochsen 78 K; Loitsch für Mastochsen 84 K, für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 76 K, für Einstellochsen 76 K; Radmannsdorf für Mastochsen 88 K, für halbfette Ochsen 80 K, für magere Ochsen 73 K, für Einstellochsen 73 K; Rudolfswert für Mastochsen 90 K, für halbfette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 75 K, für Einstellochsen 75 K; Stein für halb-

fette Ochsen 84 K, für magere Ochsen 79 K, für Einstellochsen 79 K; Tschernembl für halbfette Ochsen 83 K, für magere Ochsen 73 K.

— (Mord.) Am vergangenen Samstag früh ging der 60 Jahre alte Grundbesitzer Franz Sirnif in Dravlje zu seinem Schwiegerohnen, dem Besitzer und Müller Anton Jančič ebendort, über dessen Ersuchen Stroh schneiden und nahm als Gehilfen seinen älteren Sohn Martin Sirnif mit. Gegen 7 Uhr, als alle Vorbereitungen zum Strohschneiden bereits getroffen waren, ging der Schwiegerohn Jančič in die kaum zwanzig Schritt von der Dreschtenne entfernte Mühle, um die Strohschneidemaschine mit dem Triebrade zu verbinden. Bald darauf hörte aber Jančič den Martin Sirnif fluchen und schreien. Auf die Frage, was geschehen sei, gab Sirnif zur Antwort: „Ich lasse mich von niemandem kommandieren,“ worauf er nach Hause ging. Jančič begab sich sodann in die Dreschtenne, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot. Er fand seinen Schwiegervater, in einer Blutlache liegend, tot auf. Neben der Leiche lag eine blutige Mistgabel, deren Stiel zweimal abgebrochen war. Nun wurde es ihm klar, daß Martin Sirnif seinen Vater ermordet hatte und als ihm Jančič nachrief, was er getan habe, gab ihm der Mörder zur Antwort: „Was ich beabsichtigt habe, das habe ich getan.“ Eine Gendarmeriepatrouille aus Unter-Siska, die davon Kenntnis erhielt, begab sich sofort an Ort und Stelle und verhaftete den Täter in Ober-Siska, der über die Felder auf die Reichsstraße kam. Er gestand die Tat auch kaltblütig ein und behauptete, die Tat aus Arger darüber begangen zu haben, weil ihn sein Vater zurückgesetzt, hingegen seinen jüngeren Bruder bei jeder Gelegenheit bevorzugt habe. Er habe seinem Vater mit der Mistgabel vier Schläge auf den Kopf versetzt, worauf der alte Mann bewußtlos zu Boden gesunken sei. Mit der Mordabsicht hatte sich der Täter schon längere Zeit getragen, denn schon vor einem Monate tat er seinem Vater gegenüber die Fäulung, daß er ihm in Kürze etwas antun werde. In letzter Zeit zeigte er auch Unlust zur Arbeit. Sirnif wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Krankenbewegung.) Im öffentlichen Landesospitale in Laibach sind mit Ende April 434 Kranke, und zwar 207 männliche und 227 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Mai wurden 1128 Kranke, und zwar 584 männliche und 544 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Mai 1048 Personen, und zwar 533 männliche und 515 weibliche. Gestorben sind 19 männliche und 16 weibliche Personen. Mit Ende Mai verblieben daher noch 239 männliche und 240 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 1562 behandelten Personen waren 272 Einheimische und 1290 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 15.344, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 9,6 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 132 wegen Infektionskrankheiten und 951 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung. — In der Privatheilstalt „Leoninum“ in Laibach sind mit Ende April 12 Kranke, und zwar 7 männliche und 5 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Mai wurden 15 Kranke, und zwar 13 männliche und 2 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Mai 22 Personen, und zwar 16 männliche und 6 weibliche. Gestorben ist niemand. Mit Ende Mai verblieben daher noch 4 männliche und 2 weibliche Personen in Behandlung. Von den 27 behandelten Personen waren 5 Einheimische und 22 Ortsfremde. Die Gesamtanzahl der Verpflegstage betrug 326. Von den Entlassenen standen 3 wegen Infektionskrankheiten und 19 Personen wegen anderer Krankheiten in Behandlung. — In der Privatheilstalt „Elisabethinum“ in Laibach sind mit Ende April 6 Kranke, und zwar 3 männliche Personen und 3 weibl. Personen, in Behandlung verblieben. Im Mai wurden 14 Kranke, und zwar 2 männliche und 12 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Mai 17 Personen, und zwar 3 männliche und 14 weibliche. Gestorben ist 1 männlicher Patient. Mit Ende Mai verblieben daher noch 1 männliche und 1 weibliche Person in Behandlung. Von den 20 behandelten Personen waren 8 Einheimische und 12 Ortsfremde. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 1 wegen Infektionskrankheiten und 17 Personen wegen anderer Krankheiten in Behandlung. — Im Elisabeth-Kinderspitale in Laibach sind mit Ende April 32 Kranke, und zwar 11 Knaben und 21 Mädchen, in Behandlung verblieben. Im Mai wurden 66 Kranke, und zwar 31 Knaben und 35 Mädchen, aufgenommen. Entlassen wurden im Mai 56 Kinder, und zwar 20 Knaben und 36 Mädchen. Gestorben sind 3 Knaben und 2 Mädchen. Mit Ende Mai verblieben daher noch 19 Knaben und 18 Mädchen in Behandlung. Von den 98 behandelten Kindern waren 49 Einheimische und 49 Ortsfremde. Die Gesamtanzahl der Verpflegstage betrug 947, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 9,5 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 43 wegen Infektionskrankheiten und 18 wegen anderer Krankheiten in Behandlung.

— (Eine rabiate Franzenperson.) Die Magd Aloisia Jančar wurde vorgestern in Unter-Siska verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil sie auf ihre Mitbedienstete Franziska Stopec mit einem Steine hatte losgeschlagen wollen. Als ihr der Stein von der Gegnerin aus der Hand geschlagen wurde, bemächtigete sie sich mit einer Mistgabel und ging damit gegen die Stopec los, wurde jedoch durch die Dazwischenkunft einer Gendarmeriepatrouille daran gehindert.

— (Gefährliche Drohung.) Sonntag nachmittags kam der vagierende, oft abgestrafte Tagelöhner Gregor Tavcar ins Gasthaus des Johann Erjavec in Bizmarje und trank dort Branntwein. Im Laufe der Zeit begann er ohne jedwede Ursache zu erzviedern und die Gäste zu belästigen, weshalb er vom Wirte aus dem Lokale verwiesen wurde. Tavcar legte sich hierauf aus Bosheit vors Haustor und versperrte den Gästen den Eingang. Nach kurzer Zeit ging er wieder ins Gasthaus, erzviederte dort weiter, bedrohte den Wirt mit dem Erschlagen und äußerte sich, daß er die halbe Ortschaft in Brand stecken werde. Dem herbeigerufenen Gendarmen erklärte er, die Drohung deshalb ausgestoßen zu haben, damit er in den Kerker nach Capodistria komme. Tavcar wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Ein nächtlicher Überfall.) Vor einigen Tagen wurde der ledige Maurermeister Valentin Dezman aus Lencovo, als er zur Nachtzeit nach Reifen ging, auf dem Wege dahin von einem Manne überfallen und mit einem Holzknüttel zu Boden geschlagen. Auf dem Boden liegend, erhielt er noch einige Hiebe, worauf der Fremde im Dunkel der Nacht verschwand. Dezman erlitt am Kopfe einige schwere Verletzungen.

* (Europamüde.) Der Gendarmerieposten in Borschloß in Unterkrain verständigte telegraphisch die hiesige Polizei, daß ein Mann einen stellungspflichtigen Burschen nach Amerika begleitet. Tatsächlich verhaftete heute morgens ein Sicherheitswachmann in der Bahnhofsgasse den Besitzer Mich. Perse aus Radence, während sein Schützling nicht ausgeforscht werden konnte. Auch wurden auf dem Südbahnhofe der 19jährige Besitzersohn Alois Martinčić aus St. Barthlma und der Arbeiter Franz Lesnjak aus Wolfsdorf verhaftet, letzterer weil er den Martinčić zur Auswanderung verleitet hatte. Alle drei wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Vom Zuge überfahren.) Zu dieser am Samstag gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß dem verunglückten Jakob Jerina die erste ärztliche Hilfe der L. u. L. Assistentenarzt Dr. Bresovar leistete. Wie die Polizei in Erfahrung brachte, war Jerina, der nach Negastern, Bezirk Stein, zuständig ist, aus Triest nach Laibach gekommen und hatte sich als Mäher beim Besitzer Marin in Baitisch verdingt. Da es am Freitag regnete, hatte er an dem Tage keine Beschäftigung und so ging er denn nach Admat, wo er in verschiedenen Gasthäusern einkehrte. In seiner Trunkenheit geriet er schließlich aufs Bahngleise und wurde überfahren.

* (Ein Messerstecher.) Gestern abends rempelte ein arbeitsloser Mechaniker in einem Gasthause an der Petersstraße einen Soldaten an und ergriff, als ihn dieser zur Rede stellte, sein Taschenmesser. Da er auch den Gastwirt mit dem Messer bedrohte, ließ man einen Sicherheitswachmann holen, der den Messerhelden verhaftete.

* (Überfallen.) Als gestern abends ein Privatbeamter auf der Wiener Straße gegen die Stadt ging, rempelte ihn ohne jede Veranlassung bei der Lastenstraße ein Bursche an und veretzte ihm einen Fauststoß in den Rücken. Die Polizei ist dem rohen, schon abgestraften Individuum auf der Spur.

* (Verhaftete Diebe.) Samstag nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf dem Rathausplatz einen 23jährigen Knecht aus dem Littauer Bezirke, weil er aus einem Stalle an der Petersstraße einem Knechte einen Plüschhut mit Gamsbart gestohlen und ihn sodann einer Trödlerin um 1 K 40 h verkauft hatte. — Abends wurde auf der Schlachthofstraße der 22jährige Tagelöhner Anton Klauzel aus dem Steiner Bezirke verhaftet, weil er auf der Poljanastraße eine auf 3 K bewertete Senje gestohlen und sich damit geflüchtet hatte. Die arbeits- und obdachlosen Burschen wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Ein verhafteter Taschendieb.) Vorgestern abends verfolgte ein Anteroffizier des 27. Infanterieregiments einen Taschendieb, der auf dem Staatsbahnhofsplatz ein Mädchen aus Stein eine Geldbörse entwendet hatte. Der Dieb lief durch ganz Unter-Siska gegen die Lattermannsallee und kehrte dann in die Ortschaft zurück, wo er durch einen Gendarmen verhaftet wurde. Er nannte sich Johann Capuder, geboren 1892 in Jarše. Die gestohlene Geldbörse hatte der Dieb in einen Garten geworfen. Der Gendarm eskortierte den Burschen zum Bezirksgericht.

* (Ein ehrlicher Finder.) Samstag nachmittags fand der bei der Firma Heinrich Suttner in der Lehre stehende Lehrling Alois Rus auf dem Marienplatz ein Damenhandtäschchen mit einem großen Geldebetrage und deponierte es sofort bei der Polizei.

* (Ein Pilgerzug.) Aus Fiume kam vorgestern ein Separatzug mit 300 Pilgern, die die Fahrt nach Brezje fortsetzten.

* (Arbeitertransporte.) Diesertage gingen vom Südbahnhofe 8 Arbeitertransporte ab, und zwar nach Amerika 40 Macedonier, 25 Ungarn und 60 Kroaten; nach Eger 17, nach Buz 27, nach Innsbruck 19 und zum Bahnbaue nach Unterkrain 36 Kroaten. Von Amerika kehrten 27 Arbeiter zurück.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage, eine silberne Taschenuhr samt Kette, ein Handtäschchen mit einem größeren Geldebetrage und eine Pompadoriaische.

* (Verloren.) Ein goldenes Kettenarmband, ferner ein Geldtäschchen mit 34 K.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Perz, Schuhmachergehilfe, 22 Jahre, Radeklystraße 11; Johann Stefan, Dachdeckergehilfensohn, 12 Stunden, Triester Straße 22; Maria Volta, Stadtarbe, 88 Jahre, Bartholomäus Koprivec, gewesener Schuhmacher, 90 Jahre — beide Japelgasse 2; Maria Anna Lampret, Private, 68 Jahre, Franziska Paslin, Arbeiterstättin, 30 Jahre, Alois Mittel, Tagelöhner, 35 Jahre — alle drei im Landesospitale.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Christlichsozialer Parteitag.

Wien, 17. Juni. Gestern abends wurde der von 400 Vertrauensmännern besetzte christlichsoziale Parteitag der Städte, Märkte und Industrieorte Niederösterreichs abgehalten. Dr. Geßmann war auf besondere Berufung der Vertrauensmänner erschienen und sagte, stürmisch begrüßt, seine Mitarbeit zu.

Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren.

Berlin, 17. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie jetzt bekanntgegeben wird, wird Seine Majestät der Kaiser mit dem Zaren in den ersten Tagen des Juli in den finnischen Schären zusammentreffen. In Begleitung des Kaisers wird sich der Reichskanzler befinden.

Zeppelin 3.

Friedrichshafen, 17. Juni. Als nachmittags die letzte Gaszelle des Zeppelin 3 entleert werden sollte, entzündete sich das Gas auf bisher unaufgeklärte Weise. Dabei verbrannte ein kleiner Teil der Außenhülle des Luftschiffes. Die Spitze und ein Teil der Träger des Luftschiffes wurden zerstört. Zwei Angestellte erlitten leichte Verletzungen. Die Reparaturarbeiten dürften höchstens zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 17. Juni. Eine von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichte Meldung sagt, daß die falsche Darstellung des Kampfes bei Lebda seitens der Türken den Zweck habe, Europa und die türkische öffentliche Meinung zu täuschen. Die Niederlage der Türken und Araber sei kühn in einen Sieg umgewandelt worden, obgleich zugegeben werden muß, daß in diesem Kampfe die Türken und Araber zum Rückzuge gezwungen worden seien. Es sei bekannt, daß ihre Verluste bei Lebda sehr schwere waren; es seien 421 Tote aufgezählt worden. Eine große Anzahl sei auf dem Schlachtfelde liegen geblieben, während die Italiener nur 31 Tote und 59 Verwundete hatten.

Die Präsidentenwahl in der Union.

Chicago, 17. Juni. Das republikanische Nationalkomitee hat die Prüfung der bestrittenen Delegierten zum Nationalkonvent beendet. Von den angefochtenen Delegierten wurden dem Präsidenten Taft 234 und Roosevelt 20 zugesprochen.

Unwetter.

Kansas City, 17. Juni. Ein Gewittersturm suchte Samstag abends Mittel- und Westmissouri heim. Sechszwanzig Personen wurden getötet. In Johnsonville (Ohio) warf der Tornado den Glockenturm einer katholischen Kirche während des Gottesdienstes um. Drei Personen wurden getötet, darunter auch der Pfarrer, der nach dem ersten Schreden die Gläubigen aufgefordert hatte, zu flüchten, während er selbst geblieben war, um die letzte Dlung zu spenden.

Guanajuato (Mexiko), 17. Juni. Einer gestern durch einen Wolkenbruch verursachten Überschwemmung sind viele Menschenleben zum Opfer gefallen. An Gebäuden und Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 18. Juni. Zur Bekämpfung der Pornographie wurde bei einer im Jahre 1910 in Paris abgehaltenen Konferenz der Abschluß eines Staatenvertrages in Aussicht genommen. Am vor dem Zustandekommen dieses Vertrages ein tatkräftiges Vorgehen der Kulturstaaten zu ermöglichen, wurde die Errichtung einer Zentralstelle vereinbart, welche sich ein gleichartiges Vorgehen gegen die Mächenschaften der Pornographie zur Aufgabe gemacht hat. In 13 Kulturstaaten stehen solche Zentralstellen bereits in voller Tätigkeit. Auch in Österreich-Ungarn ist nun die Ratifikation erfolgt und wird die Veröffentlichung bereits heute erfolgen. Als Zentralstelle wurde die Polizeidirektion von Wien nominiert, welche sofort ihre Tätigkeit beginnen wird.

Wien, 18. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung vom 12. Mai 1912, betreffend die Gewährung der Stempelfreiheit bei Anzeigen über Aufforderungen, und ein Gesetz vom 7. Juni 1912 über das Halten von Apparaten zur Vervielfältigung von Schriften.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Gutachten des Herrn Primararztes Dr. H. Harpf, Windischgraz.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Mit Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihrer Sendung Serravallos China-Wein mit Eisen; ich werde das Präparat, wie bisher, in meiner Praxis anwenden, da ich mich von den vorzüglichen Eigenschaften desselben vielfach überzeugt habe.

Windischgraz, 20. Juli 1910.

(5096)

Dr. Harpf.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 8. bis zum 15. Juni 1912.

Es herrscht:

- der Bläschenauschlag im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);
- die Wutkrankheit im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Bräwval und Loze; im Bezirke Tichernembl in der Gemeinde Podsemel.
- die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (3 Geh.), Senofetsch (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Sablest (1 Geh.), Verhnila (1 Geh.);
- der Nottauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Emerje (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Luzarje (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Zirknitz (1 Geh.);
- die Tuberkulose der Rinder im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Dvsike (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töplitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- der Bläschenauschlag im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Schwarzenbach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Billichberg (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Illur-Feistritz (1 Geh.);
- der Nottauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Salsje (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Bründl (1 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Haidowitz (1 Geh.), Seisenberg (2 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain

Laibach, am 15. Juni 1912.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
17.	2 U. N.	736,4	17,0	SO. stark	heiter	
	9 U. M.	38,6	13,4	SO. mäßig	"	
18.	7 U. F.	40,5	10,3	SO. schwach	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 14,4°, Normale 18,0°.

Wien, 17. Juni. Wettervorhersage für den 18. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolfig, unbestimmt, kühl, nordwestlich lebhafte Winde. — Für Triest: Wechselnd wolfig, unbestimmt, Temperaturabnahme, nordwestlich lebhafte Winde. — Für Budapest: Veränderlich, stellenweise, besonders südlich und westlich regnerisch mit erheblicher Änderung der Temperatur.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Begründet von der krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 8. Juni kräftige Erdstöße in Achalkali (Turkestan). Am 8. Juni um 4 Uhr heftiges Nachbeben in Rumänien. Am 9. Juni um 19 Uhr leichtes Erdbeben auf Sachalin. Am 10. Juni um 3 Uhr 30 Minuten und 4 Uhr 15 Minuten Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November 1911).

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 17. Juni um 19 Uhr 30 Minuten III***. Am 18. Juni um 7 Uhr III.

Funkenstärke: Am 17. Juni um 19 Uhr 30 Minuten et.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortwährend» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säusen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Kinematograph „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathé-Journal (Sport, Mode usw.); Fußballmatsch Oxford gegen Cowburg (komisch); In der Nacht des Urwaldes (amerikanischer Sensationschlagler); das spannendste aller bisherigen Tierdramen; übertrifft beuweitern „Kapitän Käthe“ und „Im Todeskampfe mit dem Leopard“; Der Hahn im Korbe (glänzendes amerikanisches Lustspiel); Dornenkrone der Liebe (Sensationstragödie in zwei Akten — nur abends); Straßenjegerkongreß (hochkomisch). (2604)

Kinderwagen und Sitzwanne zu verkaufen: (2606) 2—1 Beethovengasse Nr. 6.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Moris Jelig & Schmidt Dr. Eduard, Schlachthöfe, Viehmärkte und Marktthallen, K 28,80; Mosler L. P., Die moderne graphische Reproduktion, K 2,40; Moszkowski Alexander, Schulze und Müller im Ring der Nibelungen, K 1,80; Müller Dr. Hans, Wesen und Wirkung des Auerkennnisses im Zivilprozess, insbesondere die Frage der Widerruflichkeit od. Anfechtbarkeit, K 4,32; Wesen und anderer Willensmängel, K 4,32; Müller-Lieber Dr. F., Die Familie, br. K 6,-, geb. K 7,20; Müller v. Oppenried Prof. Robert, Die Hypothekaranklagen in Deutschland und Österreich-Ungarn, deren Hypothekengeschäft, Geschichte, Entwicklung und Statistik, K 6,-; Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, herausgegeben von der Mitwirkung der Vorstände der staatlichen Kunstsammlungen 1911, erster Halbband, K 12,-; Münzberg Otto, Prostitution und Staat, K 36,-; Murri Prof. Augusto, über Organotherapie, K 1,02; Muthejus Karl, Schule und soziale Erziehung, geb. K 2,40; Nansen Fritz, Nebelheim, Entdeckung und Erforschung der nördlichen Länder und Meere, 2 Bde., geb. K 2,-; Napoleon-Kalender und Gedenkbuch der Befreiungskriege für das Jahr 1912, geb. K 2,40; Nationale Jugendvorträge, veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Ostmarkvereins, 2. Jahrg. 1911, kompl. K 1,44; Neues Nautisches Jahrbuch für 1912, K 1,20;

Nedden Prof. Dr. M. zur, Anleitung zur Begutachtung von Unfällen des Auges, K 1,44; Meißner Prof. Dr. A., Über moderne Syphilistherapie mit besonderer Berücksichtigung des Salvarsans, K 1,80; Neunzig Karl, Gefeierte Hausfreunde, 1. Heft: Heimische Stubenbögel, K -80; 2. Heft: Fremdländische Stubenbögel, K -80; Neufue M. v., Kurzer Abriss der Kunstgeschichte, geb. K 3,-; Niedner Dr. Ing. Franz, Die Straßenreinigung in den deutschen Städten unter besonderer Berücksichtigung der Dresdner Straßenreinigung, K 4,80; Niemann G. & Wurtche W., Präparation für den naturgeschichtlichen Unterricht, 2. Teil: Mittelstufe, K 5,04; Noack Friedrich, Das deutsche Rom, K 12,-; Noodi Prof. Dr. G., Mathematische Experimentiermappe für den geometrischen Anfangsunterricht, K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Konreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 15. Juni. R. v. Reichl, Privat, Kambia. — Doktor Ludwig, Arzt, Cilli. — Sobel, Kfm., Berlin. — Treumann, Kfm., Bamberg. — Stiasny, Kfm., Prag. — Janacek, Kfm., Prostejov (Mähren). — Zagar, Kfm., f. Sohn, Kattel. — Skob-

ner, Stepan, Preiser, Koelbig, Freund, Schloffer, Rosenber, Straußhar, Lamm, Güngl, Stieglitz, Kfste.; Hartenau, Krefl, Studenten; Fürst, Kfd.; Thür, Chauffeur; Hoeppe, Privat, Wien. — Dr. Laß, Dozent, Heft. — Hamed Mah, Privat, Dron (Aigier).

Hotel „Elefant“.

Am 14. Juni. Se. Erzellenz Baron von Rechbach, f. u. f. Feldmarschallleutnant Graz. — Dr. Haberda, Universitätsprof.; Kreindler, Horak, Reuer, Kofner, Rafenzweig, Kfde., Wien. — Czech, Kfd., Utm. — Matjop, Kfm., Konstantinopel. — Doktor Zabukovšek, Advokatskanzlei, f. Gemahlin; Dr. Hertinger, Arzt f. Rutter, Lovrana. — Öffner, Gutsbesitzerin f. Sohn u. Tochter, Seeland. — Kappus, Student f. Schwester, Laibach. — Albin, Holzhändler, Gradista. — Mautzelsdorf, Handelsgärtner, Magdeburg.

Am 15. Juni. Gräfin Burmbrand, f. l. thesaurischer Stiftsdame, Prag. — Dr. Kober, f. l. Landesgerichtsrat, Jicin. — Hilfreich, Rubin, Kfste.; Sonnenschein, Haas, Beringer, Grabesky, Prifond, Bajchus, Ebel, Kefler, Kfd., Wien. — Gregor, Keller, Kfde.; Weingerl, f. u. l. Leutnant, Graz. — Müller, Dr. d. Phil. f. Gemahlin, Berlin. — Gallus, Beamter, Altona b. Hamburg. — Pasqucci, Beamter, f. Töchtern; Kremšir, Priv. f. Schwester, Fiume. — Tomazic, Privat, f. Gemahlin, Abbazia. — Catterinuzzi, Morpurgo, Angeli, Private; Grega, Kfd., Trieste. — Springl, Kfd., Brunn. — Mayer, Kfm., München. — Weiß, Kfm., Innsbruck. — Dufek, Kfm., Karlsberg. — Behove, Kfm., Cilli.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe 95.000.000 Kronen. Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Juni 1912.

Table with multiple columns for various financial instruments: Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Böhmen-Lb. K.-Schuldsch., Cred.-Anst. f. H. u. G., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 137. Dienstag den 18. Juni 1912.

(2596) 3-1 St. 11.817. Razglas. C. kr. ravnateljstvo državnih železnic v Trstu namerava glasom prošnje z dne 24. aprila 1912, št. 323/1 - III, v svrhu zavarovanja nasipa o podnožju pri km 66-6/7 proge Jesenice-Trst napraviti kamnito varovalno obrežje ob potoku Radovna (parc. št. 771/2 d. o. Zasiplj). Varovalna gradba obstoji iz kamena obdanega s pilotiranimi stolaji. Naerti so turadno na vpogled. V zmislu §§ 2, 26 in 60-61 zakona z dne 15. maja 1872, dež. zak. št. 16, razpisuje c. kr. okrajno glavarstvo oklicno postopanje, kazaje na turadno na vpogled razpoloženi načrt z obrokom na dan 13. julija 1912 ob 10. uri dopoldne s sestankom na licu mesta. Pri tej komisijski obravnavi je razložiti ugovore, ki se niso bili povedani, sicer bi se mislilo, da dotičniki dovolijo v namenjeno podvzetje in v odstop ali obtežbo zemljiškega posestva k podvzetju potrebnega in razsodba bi se storila, ne glede na poznejše ugovore. C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici, dne 7. junija 1912. 3. 11.817. Kundmachung. Die k. k. Staatsbahndirektion in Triest beabsichtigt laut des Ansuchens vom 24. April 1912, B. 323/1 - III, behufs Sicherung des

Dammfußes bei km 66-6/7 der Linie Abtling-Triefst die Anlage eines Steinlastens am Rande des Rotweinbaches (Barg. Nr. 771/2 Katastralgemeinde Asp). Der projektierte Dammschutzbau besteht aus einem Steinlasten mit pilotierten Ständern. Die Pläne liegen hieramts zur Einsicht auf. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft findet im Grunde der Bestimmungen der §§ 2, 26 und 60-61 des Gesetzes vom 15. Mai 1872, L. G. Bl. Nr. 16, das vorgezeichnete Edbitalverfahren mit Hinweisung auf die zur Einsicht aufliegenden Pläne anzuordnen und die kommissionelle Verhandlung für den 13. Juli 1912 mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle anzuberaumen. Bei dieser Verhandlung sind die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen, widrigenfalls die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nötigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen werden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 7. Juni 1912. (2597) Nr. 19.631/L. Kundmachung. Wegen Besetzung der Postexpedientenstelle beim k. k. Postamt in Földnig, politischer Bezirk Krainburg, wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben.

Die jährlichen Bezüge bestehen aus der Bestallung von 700 K, aus dem Amtspauschale von 150 K und aus dem Dienerspauchale von 1008 K. Besuche sind binnen 3 Wochen an die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest einzubringen. Nähere Auskünfte können bei der genannten Direktion eingeholt werden. k. k. Post- u. Telegraphen-Direktion in Triest, am 11. Juni 1912. St. 19.631/L. Razglas. Razpisuje se natečaj zaradi oddaje mesta poštnega ekspedijenta pri c. kr. poštne uradu v Smedniku, politični okraj Kranj. Letni dohodki obstoje iz plače 700 K za oskrbovanje poštne službe, uradnega pavšala 150 K in služabniškega pavšala 1008 K. Prošnje vložiti je tekom treh tednov pri c. kr. poštne in brzojavne ravnateljstvu v Trstu. Natančnejša pojasnila daje omenjeno ravnateljstvo. C. kr. poštne in brzojavne ravnateljstvo v Trstu, dne 11. junija 1912.

(2560) 3-2 T 7/12/7 Amortizacija. Na prošnjo tvrdke Ad. Obreza v Cerknici se uvede amortizacijsko postopanje gledetrgovskega vrednostnega papirja «Vaglia cambiario» od «Banca cooperativa Milanese», ki nosi številko 157.618 in se glasi približno tako: A presentazione di questo Vaglia Cambiario pagaremo all'ordine Lodovico Gaifami Milano, Lire 908.-. Ta «Vaglia cambiario» je izročil Lodovico Gaifami tvrdki A. Flumiani et Comp. v Milani. Ta zadnji jo je giriral na Ad. Obrezo in mu jo poslal v Cirknico. Obreza jo je giriral na c. kr. priv. kreditni zavod za trg. in obrte v Ljubljani v eskompte. A sem ni dospela. Imetniku te «vagle» se naroča, jo temu sodišču izročiti tekom 45 dni tako gotovo, kakor bi se sicer izrekla za neveljavno. C. kr. deželna sodnija Ljubljana, odd. II., dne 5. junija 1912.